

## Das XVIII. Capitel.

Hier wird gelehrt / daß in allen machinis oder Wasserwercken / so durch attraction oder expulsion, das ist / durch Hebung oder Trückung getrieben werden / es einig und allein an dem Fall gelegen / und nichts zubedeuten habe / die Lufttröhren seyn so lang als sie wollen.

**E**s hat uns für gut angesehen / zu erklären / wie daß aller Trieb und Wasserkunst einig und allein auf der perpendicular oder Falltröhren fundiret seye / es geschehe gleich die Wirkung durch Hebung oder Trücken.

Dann an den andern Luft-Canalen wenig gelegen / und mögen dieselbige lang oder kurz / nach jedes Künstlers Belieben / gemacht werden / dessen wir ein klares Exempel wollen für uns nehmen.

Es sey ein Rohr BC 400. Schuh lang / durch welches das Wasser aus dem C in AB solle transferiret werden.

Unter diß Gefäß werde gestellet ein anders GE, in der Grösse des ersten / so mit C notirt / aus dessen Boden gehe wieder ein Fallrohr unter sich CF, gleicher Länge mit dem vorigen.

So nun dieses also verrichtet / so mag das Luftrohr AG so lang seyn als es will / und hat auch nichts zu bedeuten / wie weit immer beede Geschirz von einander stehen ; allein die zwo Fall- oder Wassertröhren CB und EF müssen gleicher Länge seyn.

Und dieses sey geredet von der Attraction, Anziehung oder Hebung des Wassers.

Gleicher Fall ereignet sich in den Expulsiv- oder Trückwercken. Dann gesetzt / du woltest das Wasser in der andern Figur aus HI in G 100. Schuh hoch steigend machen / so setze unten ein ander Gefäß gleicher Grösse NO anfangs zu lauffen / (doch muß HI zuvor voll Wasser und beschlossen seyn) treibet und trucket der hinweggehende Luft das Wasser in die Höhe bis in G. Besihe die beede Figuren der Expulsion  $\odot$  und Attraction  $\text{D}$ .

## Das XIX. Capitel.

Eine künstliche Invention das Wasser zweymal so hoch zu treiben / als es gefallen ist.

**I**r haben / in dem vorhergehenden Capitel / gleichsam oben hin vermeldet / was grosser Mirakel und Krafft in der Natur verborgen / als welche weder durch Kunst noch Gewalt nicht leichtlich betrogen werden möge. So schreibet jedoch vielgedachter Porta von sich mit nachfolgenden Worten:

Indem ich von Jugend auf die allerschwereste und andern Leuten fast unmögliche Dinge unter Händen genommen / auch darzu schier gebohren zu seyn vermeinet / hat doch alle meine Geschicklichkeit und Spintistiren / (wiewohl ich hieran weder Mühe / Arbeit noch Unkosten gespahret) das Wasser niemals höher bringen mögen / als es erstlich gefallen war.

Jedoch endlich hab ich mit Hülff und Beystand der Natur / einen besondern / den Alten gänzlich unbekanntem / den unsern aber schier ungläublichen modum und Weise obgedachter Kunst erfunden.

Dessen Beschaffenheit ist diese:

Es sey ein Gefäß beehrter Grösse AB, aus dessen Boden ein Fallrohr unterwärts gehe / BC sene 50. Schuh lang / mit einem Kronen E, oberhalb ist ein Trechter dardurch diß Gefäß kan angefüllet werden / wie auch ein ander Rohr auf dem Dach desselbigen 100. Schuh erhöht / und in das Dach des obern Gefäßes IL beheb eingelöthet.

Von welchem doch eine andere Röhre gleicher Länge abwärts gehe in das dritte Gefäß FG, mit dem es zu oberst ebenmässig beheb vereiniget / unten aber so weit erstreckt werde / daß das Wasser möge unverhindert zwischen hin seinen Lauff haben.

Aus diesem Gefäß FG gehe abermal ein ander Rohr (so in den Boden eingelöthet / und schier bis zu dem Dach reichet) GD 50. Schuh lang /